

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Thema 1: Flexible Mobilitätsangebote

Andreas Friedwagner, Moderation: Luis Fidschuster

Frage 1: Welche Fragen und Anmerkungen haben Sie zum Vortrag an den Referenten?

Thema: Verhaltensänderung, Kommunikation, Marketing:

- Gibt es eine Begleitforschung zu den Themen „Änderung des Verhaltens möglicher NutzerInnen“, „Wie kann man Verhalten nachhaltig verändern?“, „Wie kann man Angebote gut vermarkten?“
- Begleitforschung gibt es keine, aber grundsätzlich ist es so, dass bei der Vermarktung oft gespart wird, dass auf das unbedingt notwendige Marketing oft „vergessen“ wird. Bei On-Demand-Angeboten ist es extrem wichtig, dass diese mit guten Argumenten intensiv und kontinuierlich kommuniziert werden. Sonst kommt das Angebot bei der Bevölkerung nicht an.
- In der Kommunikation neuer Angebote spielen Role Models und deren Vorbildfunktion eine wichtige Rolle.

Thema: Wie startet man Micro-ÖV-Projekte?

- In Österreich wurden Micro-ÖV-Projekte oft in einzelnen Gemeinden begonnen, oft im Tourismus, z.B. Regionalbusse.
- Es ist oft besser klein anzufangen: Die wichtigsten Bedürfnisse an einigen Tagen abdecken, wenn das angenommen wird, langsam mehr anbieten. Nicht alles versprechen.
- Vorsicht bei Befragungen – da wird oft hoher Bedarf rückgemeldet, der dann nicht eintritt.
- Die Basis für Micro-ÖV-Projekte waren oft Forschungsprojekte. Mittlerweile gibt es flächendeckende Angebote in vielen Regionen (Steiermark, NÖ). Die Services werden immer professioneller.

Frage 2: Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen und Probleme bezüglich Erreichbarkeit und Mobilität in ländlichen Regionen aktuell ein? Welche Bevölkerungsgruppen sind davon besonders betroffen? Welche Ansätze kennen Sie? Bitte auch Beispiele/links zu Angeboten/Projekten nennen!

Thema Finanzierung:

- Eine Anschubfinanzierung ist für Micro-ÖV-Angebote extrem wichtig.
- Flexible Angebote müssen längerfristig (dauerhaft?) öffentlich finanziert werden.
- Förderung ist vor allem am Beginn sehr wichtig. Danach können Gemeinden stärker zur Finanzierung beitragen.
- Derzeit gibt es gerade einen Umbruch bei der Finanzierung: Länder bzw. öffentliche Hand steigen stärker in die Finanzierung ein – es gibt jetzt durchgehende bzw. langfristige Förderungen.
- Im Burgenland soll eine Landesgesellschaft für ÖV den Micro ÖV organisieren – in Kooperation mit lokalen Unternehmen.
- Im Burgenland übernimmt das Land die Finanzierung eines Micro-ÖV-Basisangebots (zwischen 5 – 20 Uhr). Die Gemeinden müssen die Finanzierung nicht mehr tragen – sie zahlen nur mehr bei Spezialbedürfnissen, bei Angeboten außerhalb des Kernzeitraums 5 – 20 Uhr dazu (falls das erforderlich ist).
- Insgesamt gewinnt in diesem Kontext die zentrale Planung auf Landesebene an Bedeutung – in Kooperation mit Regionen/Gemeinden.
- Post Shuttle, IST-Mobil sind eher teure Angebote. Systeme wie IST verlangen ein Fixum – daher fallen ständig Kosten an, die zu finanzieren sind – unabhängig vom „Wachstum“ eines Projekts.

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

- Individuelle, kleinere Lösungen können auch passen und sind günstiger. Gemeinden können einfache Micro-ÖV-Systeme finanzieren. Wenn es umfassender wird, können das Gemeinden nicht alleine tragen. Zentralere und reichere Gemeinden haben da mehr Möglichkeiten. Periphere und ärmere Gemeinden brauchen Unterstützung. Micro-ÖV-Lösungen sind aber in peripheren Gemeinden günstiger als klassischer ÖV.
- Micro ÖV kann auch mit Produktzustellung kombiniert werden. GOMobil in Kärnten hat mit lokalen Nahversorgern kooperiert (Corona). Das brachte eine bessere Auslastung für Fahrzeuge, die schon vorhanden sind.
- In OÖ gibt es derzeit keine passende Landesförderung, SCHIG derzeit nicht möglich.
- Für die ersten 2 – 3 Jahre gibt es keine passende Förderung in OÖ.
- Das Modell Eichgraben wurde wissenschaftlich begleitet. Ergebnis: Taxiunternehmen wird nichts weggenommen durch neue Angebote.
- Micro ÖV ist keine Konkurrenz für Taxis – teilweise wollen diese dieses neue Geschäft gar nicht. Sie interessieren sich nur für Fahrten in „toten“ Zeiten – nicht in der Früh und am späten Nachmittag.

Thema Zielgruppen:

- Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Mütter (Eltern): Kinder müssen zu Vereinen gebracht werden (Fußball, Musik usw.). Kinder können ab einem bestimmten Alter allein mit Micro ÖV fahren. Das entlastet die Eltern (Mütter).
- Es gibt oft Vorbehalte gegen Taxifahrten bei älteren Personen.

Soziale Aspekte:

- Individualisierung der Gesellschaft: Virtuelle Welt gewinnt an Bedeutung – Begegnungsräume gehen verloren. Soziale Nachhaltigkeit der Systeme berücksichtigen. Soziale Nachhaltigkeit hat 2 Komponenten: Teilnahmemöglichkeit am sozialen Leben; ehrenamtliche Systeme dürfen einen gewissen Rahmen nicht sprengen – müssen zeitlich eingeschränkt sein.
- Die sozialen Aspekte von Micro-ÖV-Projekten werden von Förderstellen oft nicht wirklich gewürdigt und bei Förderansuchen nicht berücksichtigt.
- In manchen Regionen hat die Bevölkerung resigniert – man ist vollkommen auf PKW angewiesen. Alles Neue wird aber kritisch und skeptisch gesehen. Die Leute haben gelernt, dass es keine Lösung gibt.
- Halbe Lösungen sind schlechter als keine Lösung – führt zu Resignation, weil nichts wirklich funktioniert.

Beispiele:

- Gibt es einen Überblick, wo in Österreich Micro-ÖV-Systeme umgesetzt wurden?
- bedarfsverkehr.at - da sind ziemlich alle Systeme dargestellt – mit Links und Kontaktdaten.
- Tirol: Hier gibt es fast keine gemeindeübergreifenden Projekte – eher nur kommunale Projekte. Es gibt ein Projekt von 2 Gemeinden, die zwei Autos angekauft haben. Ehrenamtliche Fahrer (Angerberger mobil, Virgen mobil).
- Hermagor: Sozialmobil, barrierefreier Transport; Kulinarik Projekt – Richtung Italien.
- Rechtliche Komponente noch nicht ganz gelöst für gemeindeinterne Lösungen – ehrenamtliche Lösungen.

Frage 3: Was bräuchte es für bessere Erreichbarkeit und eine nachhaltigere Mobilität in Zukunft darüber hinaus noch? Was fehlt?

Großes Umdenken ist notwendig.

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Thema 2: Mobilitätszentralen / Mobilitätsmanagement

Stephan Maurer, Moderation: Karmen Mentil

Frage 1: Welche Fragen/Anmerkungen haben Sie zum Input/Vortrag an Referent*in?

Rolle Mobilitätsmanagement Alltagsverkehr versus Tourismusmobilität?

Wichtigkeit digitaler Dienstleistungen versus analoger?

Finanzierung langfristig?

Frage 2: Welche Rahmenbedingungen/ Faktoren / Probleme gibt es Ihrer/Eurer Meinung aktuell für die Erreichbarkeit (Welche Ziel-/Bevölkerungsgruppen – Jugend, ältere Menschen, Gäste etc. - sind besonders betroffen)? Welche Ansätze kennen Sie? Bitte auch Beispiele/links zu Angeboten/Projekten nennen!

Hauptsächlich die Generation 50+ nutzt analoge Services, aber durchaus auch junge Menschen, immer wieder technische Fragestellungen bei Apps und Automaten.

Stadt versus Land: Angebot und Bedürfnisse sehr unterschiedlich.

Mobilitätsmanagement ist wichtige Service- und Koordinationsstelle zur Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Frage 3: Was bräuchte es für bessere Erreichbarkeit und eine nachhaltigere Mobilität in Zukunft darüber hinaus noch? Was fehlt (Austausch, längerfristige Finanzierungen flexibler Mobilitätsangebote etc.)?

Mobilitätsmanagement / Mobilitätszentralen fungieren als Kompetenzzentren für öffentlichen Verkehr und Mikro-ÖV / Mobilitätsservices.

Finanzierung: Pilotprojekte werden gut gefördert – im Anschluss fehlt meist die Grundfinanzierung durch öffentliche Unterstützung. Die Budgets werden (mühsam) aufgebracht durch Beteiligung von Gemeinden, Länder, Regionalmanagements, Klima- und Energie-Budgets, etc. – aber auch durch erwirtschaftete Umsätze (aus Ticketverkauf, Reiseverkäufe, etc.). Die Kurtaxe / Ortstaxe wäre eine wichtige Finanzierungsquelle.

Erste und letzte Meile muss funktionieren, um Gäste tatsächlich zu bewegen, ohne Auto anzureisen!

Mobilitätszentralen sollen sowohl digitale als auch analoge Services anbieten. Kundenzentren sind ein wichtiges Instrument, um zu Autoverzicht zu bewegen.

Ticketing muss bedienerfreundlicher werden. Und auch grenzüberschreitend möglich werden – „Convenience“

Es braucht einen „Kümmerer“, der/die sich um die Agenden des Mobilitätsmanagements umfassend und langfristig annimmt.

Mobilitätsmanagement bedarf einer intensiven Koordinationsarbeit in Richtung aller relevanten Stakeholder.

Um PKW-Individual-Verkehr drastisch zu reduzieren bräuchte es konkrete Restriktionen.

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Thema 3: Tourismus-/Freizeitmobilität

Isabell Hermes; Moderation: Mario Baier

Fragestellungen und Themen aus der Diskussionsrunde

1) Technologie

- Welche zentralen Rad-Verleihsysteme, welche Anbieter gibt es hier?
- Wie funktionieren sie technisch in punkto Softwarelösungen und wie einfach können bestehende Anbieter integriert werden?
- Wie kann eine reibungslose und logistisch einfache flächendeckende Buchbarkeit ermöglicht werden?
- Können Lösungen von Car-Sharing und Rental-Car Anbietern übernommen werden?
- Welche Betreiber-Konzepte gibt es in diesem Bereich?

2) Kommunikation des Angebots SlowMo

Wichtiger Aspekt bei der Kommunikation des neuen Angebots an die Konsumenten wäre das breite „Sichtbarmachen“ des SlowMo-Angebots in der ganzen Region. Hier wurde der Vergleich zu „E-Scooter“ Verleih Firmen gemacht: in städtischen Zentren sind z.B. solche E-Scooter an jeder zweiten Ecke zu finden bzw. zu sehen. Dadurch bekommt dieses Mobilitätsangebot einen starken Impuls und eine Dynamik in der Nachfrage, sodass fast jeder das Angebot kennt – zumindest vom Sehen. Frage: wie könnte man das auf SloMo umlegen? Wie kann man die Region und das Produkt „auf einen Blick sichtbar machen“? Gibt es die Möglichkeit für ein Hop-On Hop-Off Angebot?

3) Zukunftsszenario - „.....ich habe kein eigenes Auto“

Eine zentrale Herausforderung für die Mobilität am Land stellt auch die gesellschaftliche Entwicklung bei der jüngeren Generation in den Städten dar: viele junge Menschen besitzen oft kein eigenes Auto mehr und immer häufiger auch keinen Führerschein. Viele Gäste reisen auch ohne Auto an. Die Mobilitätsangebote in der Stadt und die Sharing Systeme von heute machen das möglich. Was heißt das aber für den ländlichen Bereich? Diese jüngeren Generationen sind wichtige Kunden für die Freizeit- und Urlaubsangebote am Land und sie sind auch daran interessiert. Der ländliche Bereich muss hier eigene Lösungen oder gemeinsam mit den Sharing-Mobility-Unternehmen überlegen.

4) Finanzierung

Inwieweit kann ein SlowMo Projekt auch durch die Gäste mitfinanziert werden?

z.B. über Gästecard.

Welche „Mit-Finanzierungsmodelle“ durch Gäste gibt es ggfs. in anderen Regionen?

Dies ist oft ein grundlegender Erfolgsfaktor, damit sich ein solches Projekt rasch und flächendeckend weiterentwickelt und ausbreiten kann. Wenn das Verleih-Modell wirtschaftlich tragfähig ist, wird es auch interessant für kleinere Anbieter bzw. lokale Verleiher, hier in ein interessantes Business-Modell zu investieren.

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

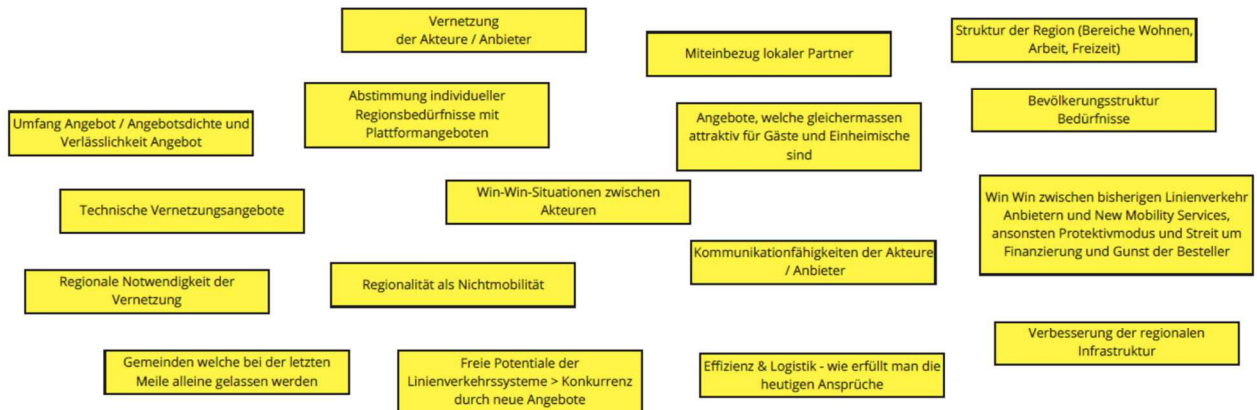
Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

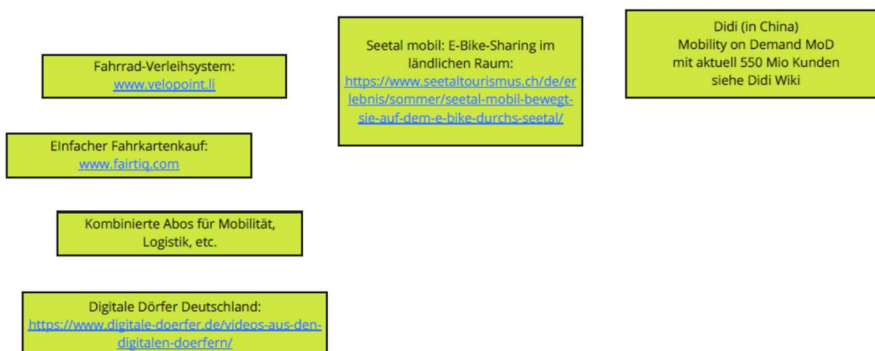
Thema 4: Mobilität und Regionen – Ein Werkstattbericht

Johannes Heeb

Frage 1 Welches sind die zentralen Einfluss- / Steuerfaktoren einer zukünftigen Mobilität in und für Regionen?



Frage 2: Welche Angebote kennen Sie? Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?



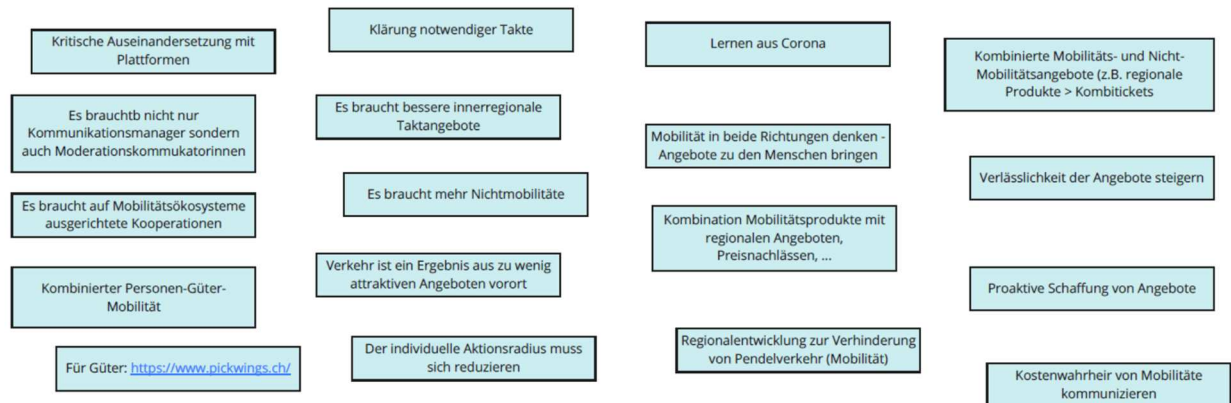
INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Frage 3: Welche weiteren Entwicklungen sind notwendig?



INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Thema 5: Kompetenzzentrum – Digitalisierung/Vernetzung

Melanie Schade, Moderation: Anke Wehmeyer

Frage 1: Welche Fragen/Anmerkungen haben Sie zum Input/Vortrag an Referent*in?

- Start Mobilikon im März 2019
 - 2020 Start der Programmierung der Webseite
 - November 2020 mobilikon geht online www.mobilikon.de
 - 6 Mitarbeiter*innen
 - Inputgeber der Projekte: Kommunen, Unis, Bundesländer
 - proaktive Zugehen auf Kommunen
 - Login-Bereich ist geplant um Projekte einzupflegen, Endredaktion dann durch das Team
 - Seite wird gut angenommen, gute Unterstützung durch Länder
 - CH und AT sind dabei, andere Länder wegen der Sprachbarriere nicht
- Tipp: Projektdatenbanken von Vernetzungsstellen nutzen, Links einbauen
- LEADER-Regionen können von Projektbeispielen profitieren und auch ihre Projekte einpflegen

Frage 2: Welche Rahmenbedingungen/ Faktoren / Probleme gibt es Ihrer/Eurer Meinung aktuell für die Erreichbarkeit (Welche Ziel-/Bevölkerungsgruppen – Jugend, ältere Menschen, Gäste etc. - sind besonders betroffen)? Welche Ansätze kennen Sie? Bitte auch Beispiele/links zu Angeboten/Projekten nennen!

- Grundsätzliche Frage: wie starte ich als Region mit dem Thema und über wen?
- sehr unterschiedliche Strukturen in Regionen. Oft ist die letzte Meile das Problem in sehr dünn besiedelten Bereichen.
- oft übernehmen Ehrenamtliche diesen letzten Kilometer. Rechtlich ist das bedenklich.

Frage 3: Was bräuchte es für bessere Erreichbarkeit und eine nachhaltigere Mobilität in Zukunft darüber hinaus noch? Was fehlt (Austausch, längerfristige Finanzierungen flexibler Mobilitätsangebote etc.)?

Herausforderungen:

Was bedeutet Corona für das Thema Mobilität?

- E-Bike-Verkehr nimmt stark zu - gerade in bergigen Regionen eine Herausforderung, die bisher keinen Radverkehr hatten
- Infrastrukturen fehlen dafür

Wie platziere ich das Thema in den zukünftigen Entwicklungsstrategien

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Thema 6: Umsetzungslaboratorien/Methoden (Planspiel)

Eric Treske, Moderation: Moritz Kirchesch

Frage 1: Welche Fragen/Anmerkungen haben Sie zum Input/Vortrag an Referent*in?

Ein Planspiel hilft komplexe Zusammenhänge einfacher zu überblicken, konkrete Dinge herauszuarbeiten und Lösungsideen gefahrlos auszuprobieren - also spielerisch zu lernen, zu befähigen und zu kommunizieren.

Die DVS bietet Planspiele an, um Regionen und Dörfern den Einstieg in Entwicklungsprozesse oder Projekte verschiedenster Art zu erleichtern, komplexe Themen besser zu verstehen, Ideen zu entwickeln und auf den Weg zu bringen.

Baregg-Tunnel-Spiel als Beispiel zum Einstieg (<https://green-kjg.de/baregg-tunnel-spiel/>)

Frage 2: In Welchem Bereich können Sie sich den Einsatz von Planspielen in ihrer Arbeit vorstellen?

- Die Erstellung der Entwicklungsstrategien für die kommende Förderphase bringt wieder viele Beteiligungsprozesse mit sich. Hier könnten Planspiele eingesetzt werden.
- Bei der Erstellung des ILEK, insbesondere bei der Unterstützung verschiedener Rufbusinitiativen könnten Planspiele helfen.
- Planspiele könnten zur Beteiligung und Einbindung der Gemeinden (Politik, Verwaltung und Bürgerschaft) in Planungsprozesse genutzt werden.
- Beteiligung der Bevölkerung bei der Erstellung des REK
- Einsatz von Planspielen im Bereich Erhebung, Partizipation und Bewusstseinsbildung von neuen Mobilitätsangeboten

Frage 3: Was bräuchte es für bessere Erreichbarkeit und eine nachhaltigere Mobilität in Zukunft darüber hinaus noch? Was fehlt (Austausch, längerfristige Finanzierungen flexibler Mobilitätsangebote etc.)?

Bei der Vorbereitung eines Planspiels zum Thema Mobilität ist es unter anderem notwendig, sich zunächst Gedanken zu möglichen Nutzergruppen zu machen (Welche Nutzergruppen haben wir in der Region, für wen möchten wir ein Angebot schaffen?)

Es müssen im Vorfeld schon mögliche Zielorte herausgearbeitet werden
(Wo möchten/müssen die verschiedenen Menschen hin?)

Als letztes sind die verschiedenen Mobilitätsoptionen wichtig, mit denen dann „gespielt“ werden kann
(Verkehrsmittel, öffentliche und private Mobilitätsangebote, neue Dienstleistungskonzepte)

INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich

Mobilität in der Region: Planspielentwicklung Quick & Dirty

	Name	Name	Name	Name	Name
Welche Verkehrsträger werden in Zukunft im ländlichen Raum eine Rolle spielen?	Text	Text	Text	Text	Text
Welche Wege sind auch in Zukunft notwendig?	Text	Text	Text	Text	Text
Welche Gruppen sollte man bei Planungen und den "neuen" Angeboten besonders berücksichtigen?	Text	Text	Text	Text	Text

Beispiele

Personas

Moin, wir sind Tim und Stefan.
8 und 6 Jahre alt und gehen zur Schule. Wir spielen gern Fußball und Basketball, müssen zur Schule, zum Sport (im Ort), fahren mit dem Rad (Sicherheit). Angebote für die sie keinen Führerschein brauchen

Hallo, ich heiße Michael, bin 50 Jahre alt und arbeite als Elektroingenieur in der nächsten Stadt. Ich würde gern in Zukunft mehr im Homeoffice arbeiten, um mehr Zeit für mich und die Familie zu haben. passende Taktung um in die Arbeit zu kommen und zurück; flexibel weil unterschiedliche Arbeitszeiten, Fahrgemeinschaften absprechen

Hallo, ich heiße Sandra, bin 30 Jahre alt, vom Beruf Designerin und febe seit mehreren Jahren in der Großstadt. Meine Eltern wohnen in der Gemeinde XY. Anbindung aufs Land - öffentliche Verkehrsmittel wo die Eltern wohnen - am Wochenende (hat vermutlich kein Auto) letzte Meile eine Herausforderung

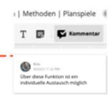
Hallo, ich bin Uwe, 40 Jahre alt und arbeite in einem Betrieb in der Nachbargemeinde.

Hi, ich bin Ulrike, 18 Jahre alt, gehe noch zur Schule, aber nächstes Jahr studieren. Ich engagiere mich sehr aktiv im Umweltschutz.

Hallo, ich bin Stephanie, Lehrerin und vor 4 Jahren mit meiner Familie bewohnt zurück auf Dorf gezogen. Ich fahre täglich zu meiner Schule mit dem Auto. Parkplatz, Möglichkeit, dass Kinder zur Schule kommen, gute Alternativangebote für den Umstieg vom Auto; Einkäufe - wie und wo? auch ohne Auto? entlang der großen Hauptstraßen

Hallöchen, ich bin Siegfried, 85 Jahre alt, aktiv im Senioreclub im Dorf und leite diese Gruppe. Individuelles, was ihn vor der Tür abholt; Angebot für den ganzen Senioreclub

Freizeit-, Tourismus

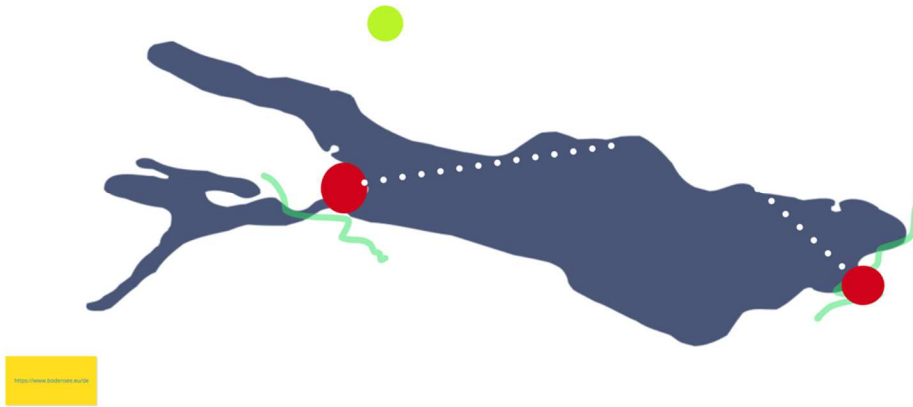


INNOVATIVE WERKSTATT

Zukunftsthema

Mobilität im ländlichen Raum

Innovative Beispiele und Strategien in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich



Angebote | Verbindungen

